

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Konert** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmitz**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Abonnements für den Monat Juni

zu 1/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten,
bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Deutschland.

NPC. Berlin, 26. Mai. Ungeachtet der sichtbar zu-
nehmenden Ermüdung der Volksvertreter ist dem Abgeordne-
tenhause noch ein neuer Gesetzentwurf über die Veranlagung
und Erhebung der directen Staatssteuern zugegangen.

In seiner heutigen Sitzung genehmigte das Haus in drit-
ter Lesung den von den Abgeordneten Cramer und Ebel
eingebrachten Gesetzentwurf über die Mobilien-Feuer-Ver-
steuerung in Hohenzollern-Sigmaringen und das Gesetz über
den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden.

Die bei Besprechung des letzteren Gegenstandes vom Ab-
geordneten Berger gestellte Anfrage: auf welchen Rechtsmittel
hin die jüdischen Gemeinde-Vorstände zur Abhaltung von
Collecten für nichtjüdische Studierende der Theologie amtlich
aufgefordert würden, versprach der nicht genügend unterrich-
tete Regierungs-Commissar bei seinem Chef zum Zweck einer
Abhilfe in Anregung bringen zu wollen, während Abgeord-
neter Lasker die beleidigende und herabwürdigende Weise,
mit der Herr v. Sybel von den das vorliegende Gesetz an-
strebenden Petitionen gesprochen, scharf verurtheilt und dar-
gelegt hatte, wie schwach es in Wirklichkeit mit den von letz-
terem zur Schau getragenen Kenntnissen der Verhältnisse
und Stimmung in jüdischen Kreisen bestellt sei. Nach dieser
herben Abfertigung des nationalliberalen „Geschichtsbaumei-
sters“ erachtete das Centrum es für überflüssig, dessen In-
sinnualion: daß letzteres nur darum mit diesem Gesetze sym-
pathisire, weil dasselbe eine Stöckung aller Reformbestrebun-
gen innerhalb der jüdischen Gemeinden zur Folge haben
werde, einer Antwort zu würdigen.

Dann folgte die zweite Beratung des Städteordnungs-
Entwurfs, gegen welchen zunächst der Abgeordnete Dr. Röde-
rath das Wort ergriff. Derselbe anerkannte zwar, daß es
sehr schwer sei, ein Gesetz zu erlassen, welches die Bedürf-
nisse der Städte in Bezug auf die Veranlagung der Steuern
in Einklang mit den Interessen der Provinzen zu bringen
vermöge, daß es jedoch nicht unmöglich sei, ein solches Ge-
setz zu erlassen, welches die Bedürfnisse der Städte in Bezug
auf die Veranlagung der Steuern in Einklang mit den Inter-
essen der Provinzen zu bringen vermöge.

nung des Gesetzes namentlich auf diejenigen Gemeinden
Westfalens und der Rheinprovinz, in denen die Städteord-
nung von 1856 gilt) mit der Aenderung angenommen, daß
die Gemeinde Bornheim aus der Vorlage ausgeschieden, da-
gegen die Gemeinde Vimborg in dieselbe eingefügt wird.

Den Kernpunkt der Verhandlungen bildete der Kampf
um Ersetzung des Dreiklassenwahlrechts durch das allge-
meine und directe Wahlrecht. In diesem Sinne hat der
Abgeordnete Dr. Röderath zu dem das Dreiklassenwahl-
system vertretenden Vorschlag der Commission Abänderungs-
anträge eingebracht, für welche die Fortschrittspartei und die
Nationalliberalen bei einiger Festigkeit geschlossen hätten
stimmen müssen, da beide Parteien noch in ihren letzten
Wahlprogrammen dem Volke die Zusicherung erteilt hatten,
für die Beseitigung des bestehenden Wahlrechts wirken zu
wollen, weil dasselbe sich überlebt habe.

Dennoch hatten nationalliberale Wortführer wie Kieffle,
Miquel und Lasker den Muth, mit allem Nachdruck für die
Beibehaltung des herrschenden Systems in die Schranken zu
treten, obgleich sie einräumen mußten, daß dieses System
mit großen Mängeln behaftet und das allgemeine Wahlrecht
ihnen viel sympathischer sei. Aber die Einführung des all-
gemeinen Wahlrechts werde zu starke Umwälzungen der gan-
zen communalen Gesetzgebung herbeiführen und erscheine auch
zur Zeit verfrüht, wie die Kundgebungen der Städtetage
bewiesen.

Auf demselben Standpunkte bewegte sich selbstverständlich
der Minister des Innern, der von dem Sage ausging,
daß das gleiche Wahlrecht in der Commune ein bisher in
Deutschland ganz unerprobtes Experiment sei, als ob nicht
dasselbe Motiv vergebens gegen die Einführung dieses Sys-
tems bei den Wahlen zum Reichstag geltend gemacht wor-
den. Graf Eulenburg nahm auch keinen Anstand, sich offen
in Widerspruch mit den Ansichten des Reichszanzlers zu
setzen, indem er das Dreiklassenwahlrecht für das relativ
beste erklärte. Außerdem komme in Betracht, daß der höher
besteuerte mehr Interesse für die Commune habe, als der
niedriger Besteuerte. In Frankfurt a. M. sei übrigens das
allgemeine Wahlrecht nicht historisch begründet, sondern nur
in der Theorie.

Mit Eifer kämpften die Abgeordneten Schlüter und Vir-
chow für das Br.

solle man doch auch nicht vergessen, daß es nicht bequem sei,
den Demagogen zu spielen. Als Fürst Bismarck sich ent-
schloß, das allgemeine Wahlrecht zu geben, wären dieselben
Befürchtungen laut geworden. Wo aber seien denn nun die
Demagogen und Socialdemokraten? Und wenn denn nun
wirklich die Socialdemokraten in den Besitz der Communal-
Verwaltung kämen, glaube man da, daß eine solche Commune
gleich mit Petroleum angezündet werden müsse? In Sach-
sen, wo es eine demokratische Verwaltung gebe, gehe es
recht gut.

Beide Herren fanden eine kräftige Unterstützung an den
Abgeordneten Dr. Röderath, Osterrath und Windthorst
(Reppen). Ersterer führte aus, daß der mittlere Bürger-
stand durch das gegenwärtige System geradezu mundtot ge-
macht würde und daß die Furcht vor den Ultramontanen
das Haus nicht von der Bewilligung des allgemeinen Wahl-
rechts abhalten könne, weil es nirgends eine bessere Commu-
nalverwaltung gebe, als in den ultramontanen Gegenden,
während er viel von nationalliberalen Leuten, die mit der
Kasse durchgebrannt seien, gehört habe.

Auf den Abgeordneten Windthorst hatten die Verhand-
lungen ganz den Eindruck gemacht, als ob die Herren von
der linken Seite des Hauses der ganzen Sache kein großes
Gewicht beilegen. Für das Centrum sei sie jedoch von gro-
ßer Wichtigkeit. Deshalb müsse auch das Land erfahren,
wer gegen das gleiche Wahlrecht gestimmt habe. Auch die
Regierung habe ihre Gleichgültigkeit dadurch kundgegeben,
daß sie sich noch nicht einmal über ihre Stellung zu § 42a
(Ausnahme des Dreiklassenwahlrechts die Prinzipienfrage gar
nicht berührt hätten, und daß sein Landsmann Miquel, der
noch alle Ursache habe, das in Hannover vorhandene zu ret-
ten, heute ganz anders gesprochen habe, als in der General-
discussion, bei der er mit aller Schärfe die tiefen Schäden
der Vorlage bloßgelegt. Daß die Bevölkerung mit dem Drei-
klassensystem einverstanden sei, habe er noch nicht vernommen,
wenn man nicht die Stimmen nationalliberaler Blätter für
den Ausdruck des Volks halten wolle.

Schließlich wurde der Antrag Röderath mit 187 gegen
120 Stimmen abgelehnt. Mit der Mehrheit stimmten sogar
einige Fortschrittler, während v. Gerlach sich der Abstimmung
enthielt. Angenommen wurde dagegen ein von Virchow be-
antragter Zusatz, wonach die I. Classe mindestens 2/3, die
II. 2/3 der Wahlberechtigten umfassen muß. Alsdann wurde
die weitere Beratung bis morgen vertagt.

— Die Fortschrittspartei hat

in Anbetracht der vorgerückten Zeit und der ohnehin schon starken Ueberhäufung mit kirchlichen Debatten eingebracht werden wird."

Das Herrenhaus erledigte am 27. die Massenpetitionen Westfalen betreffs des Religionsunterrichts in den Volksschulen durch Uebergang zur Tagesordnung, zahlreiche andere Petitionen nach den Anträgen der Commission.

Die Concurs-Ordnungs-Commission nahm den § 102 in folgender Fassung an: Die Frist zur Anmeldung der Concurs-Forderungen beträgt drei Wochen bis drei Monate. Der Zeitraum zwischen dem Ablaufe der Anmeldefrist und dem allgemeinen Prüfungs-Termin soll mindestens eine Woche und höchstens zwei Monate betragen.

Der Kaiser gedenkt am 7. Juni nach Ems abzureisen, um dort noch mit dem Kaiser Alexander zusammen sein zu können.

Wie Staats-Anwalt Tessenberg im Reichs-Anzeiger bekannt macht, sind durch Beschluß der Rathskammer des Stadtgerichts der in Gotha seinen Sitz habende Deutsche Zimmerer-Verein und der in Hamburg domicilirte Deutsche Bau-, Land-, Erbs- und Fabrik-Arbeiter-Verein, sowie die Berliner-Mitgliedschaften dieser Vereine wegen Zuwiderhandeln gegen das Vereinsgesetz vorläufig geschlossen worden.

Der Inhalt des auf der Berliner Konferenz festgestellten Memoires ist kein Geheimniß mehr. Während des Waffenstillstandes, der auf zwei Monate geschlossen wird, sollen Verhandlungen zwischen den Insurgenten und der Pforte auf Grund folgender Forderungen geführt werden: "Wiederaufbau der Kirchen und Häuser durch die türkische Regierung, unentgeltliche Verteilung von Lebensmitteln und Samereien bis zu dem Zeitpunkte, wo die Bevölkerung ihre Arbeiten zu ihrem Unterhalte wieder aufnehmen kann. Die türkischen Truppen müssen sich in gewisse, genau bezeichnete Localitäten zurückziehen. Die christliche und muslimanische Bevölkerung behält ihre Waffen. Die Commission, welche die Ausführung dieser Reformation zu überwachen hat, soll zum Vorfigenden einen eingeborenen Christen erhalten. Die Konsula werden ihrerseits diese Commission überwachen. Wenn man nach Ablauf der zwei Monate zu keiner Verständigung gelangt, so werden die drei Nordmächte — mit Ausschluß der anderen Mächte — energische Maßregeln ergreifen, um das Uebel aufzuhalten und die Pacification zu beschleunigen. Für diese Fälle wird angedeutet, daß Oesterreich den Hafen von Aëk schließen werde."

Ueber die ablehnende Haltung Englands gegenüber der Action der Großmächte spricht sich die „D. R. Corr.“ folgendermaßen aus:

Es ist ein alter politischer Satz, daß, wer das Meer beherrscht, auch Herrscher auf dem Lande ist, und es folgt daraus, daß es nicht gerathen ist, die politische Machtstellung Englands zu unterschätzen, so lange sich dasselbe als das seegewaltigste bezeichnen darf. Um deswillen ist auch die Weigerung Englands, sich dem Programm der Dreifanzenconferenz anzuschließen, eine wohl zu beachtende Thatsache, die um so schwerer ins Gewicht fällt, als gerade England diejenige Macht ist, welche den Zusammenhang der türkischen Frage mit der großen asiatischen repräsentirt. Wenn irgend eine europäische Macht, so ist England vollkommen darüber im Klaren, was der Muhamedanismus und dessen etwa aufstammender Fanatismus nicht allein für die Türkei, sondern auch für Englands indische Besitzungen bedeutet. Es ist deshalb auch, wie es uns scheint, ein wohl überlegtes Spiel, wenn England sich dem Muhamedanismus als Bundesgenossen und

tinopel als ihre eigenen Anschauungen zu vertreten, wobei sie sich übrigens jeder Kritik derselben enthalte. Fürst Bismarck beschränkte sich darauf, zu erwidern, daß er über diese Eröffnung mit Rußland und Oesterreich in Berathung treten werde.

Die Betheiligung der Volksschullehrer an Vereinen betreffend, veröffentlicht das Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen (April-Heft) folgende Verfügung der Regierung zu Oppeln:

„Oppeln, den 8. Februar 1876. Wir finden uns veranlaßt, unsere Circular-Verfügung vom 11. April 1872 (Schul-Verordnungen III. S. 9, 10), betreffend die Betheiligung der Volksschullehrer an Vereinen, in Erinnerung zu bringen. Die Betheiligung an Vereinen, in denen offen oder geheim ein den Landesgesetzen oder den zur Ausführung derselben erlassenen Anordnungen der Staatsregierung feindlicher Geist gepflegt wird, wie dies namentlich in vielen Vereinen geschieht, die unter den Namen „Katholischer Volksverein“, „Katholischer Gesellenverein“ u. s. w. auftreten, ist — wie wir wiederholen — unvereinbar mit den Pflichten des Staatsdieners. Es sind daher event. diejenigen Lehrer, welche an solchen Vereinen sich betheiligen, uns namhaft zu machen, und haben dieselben die geeigneten Disziplinarmaßregeln zu gewärtigen. Einer Anzeige der Herren Kreisinspectoren, welche uns durch Vermittelung der Herren Landräthe einzureichen ist, sehen wir binnen sechs Wochen entgegen. Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. An sämtliche Herren Landräthe und sämtliche Herren Kreisinspectoren des Bezirkes.“

Breslau, 25. Mai. Der evangelische Gemeinde-Kirchenrat zu St. Elisabeth hieselbst verhandelte, wie schlesische Blätter berichten, in seiner Sitzung vom 16. d. Mts. unter Anderem folgendes: „Ein katholischer Mann ist von seiner ersten Ehefrau gerichtlich geschieden und letztere wegen Gebrauchs für den allein schuldigen Theil erklärt; derselbe ging eine zweite Ehe mit einer Katholikin ein, kühnte aber das Bedürfnis, diese Ehe auch kirchlich einsegnen zu lassen. Da ihm die katholische Kirche diesen Wunsch auf Grund ihrer Satzungen nicht gewähren kann, so bittet er den Kirchenrat um die Trauung in der evangelischen Kirche. Die Genehmigung wird einstimmig erteilt.“

Breslau, 24. Mai. Der Minister Falk hat dem „D. Merkur“ zufolge die Verfügung des Ober-Präsidenten von Schlesien, wodurch den Altkatholiken zu Breslau der Mitgebrauch der Altkatholischen bewilligt wurde, nicht genehmigt, weil die Zahl der innerhalb der Altkatholischen wohnenden Altkatholiken nicht erheblich genug sei.

Von der Weichsel, 23. Mai, schreibt man der „Germ.“: Die Regierung in Marienwerder hat die Landrathsämter veranlaßt, wegen Gründung ländlicher Fortbildungsschulen mit den Gemeinden zu verhandeln. Als Zweck dieser Anstalten wird unter Anderem „die Bekämpfung der die jüngere Generation bedrohenden Zuchtlosigkeit“ angegeben. Da hätten wir denn auch aus Regierungskreisen das Zugeständniß, daß in der Aera Falk die jüngere Generation von Zuchtlosigkeit bedroht sei.

Heiligenstadt, 23. Mai. Der vormalige bischöfliche Commissarius, Domcapitular Dr. Behrt, stand gestern schon wieder vor Gericht, um sich diesmal verantwortlich von dem Untersuchungsrichter als Ane- zu verantworten. Ein Protestant war mit J. zu Bodenrode (P) mals war der Staatlich abge-

zur Sühnung der in Ohlau dem allerheiligsten Altarsacramente zugefügten Verunehrung statt. Die kleine Kirche war zu dieser Andacht auf das Prachtvollste beleuchtet und decorirt, und die Feier verlief unter großer Betheiligung der Gemeinde.

München, 23. Mai. Die beabsichtigt gewesene Versammlung katholischer Edelleute hat nunmehr am Sonntag den 21. dahier stattgefunden und war von Theilnehmern aus Ober- und Niederbayern, Oberpfalz, Franken und Schwaben zahlreich besucht. Als Resultat der Conferenz ergab sich die Gründung eines Vereines unter dem Namen: „Genossenschaft katholischer Edelleute in Bayern“, dessen Zweck in der Wahrung des Glaubens, Ausübung der Werke der Barmherzigkeit, Förderung des standesmäßigen Lebens der Mitglieder, der gleichartigen, unabhängigen Gesinnung und des christlichen Familienlebens, so wie in der Betheiligung an allen wahrhaft conservativen Bestrebungen, insbesondere auch in der Förderung der Interessen des Grundbesitzes zu bestehen haben. In den Vorstand dieses neubegründeten Vereines wurden nachbenannte Herren gewählt: Arnulph Graf v. Deym, Rudolph Freiherr v. Freyberg zu Hatzenwang, Ludwig Graf v. Berghensfeld-Köfering, Sigmund Freiherr v. Plettenberg, Conrad Graf v. Freysing, Emanuel Graf v. La Roche, Max Freiherr v. Soden.

München, 24. Mai. Die sechste Abtheilung der Abgeordnetenversammlung hat heute die Abgeordnetenwahl von Sulzbach, wo Schür und Bessel gewählt waren, für ungültig erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Mai. Der „Pol. Corr.“ werden aus Konstantinopel die wesentlichen Punkte des von den Sostas aufgestellten politischen Programms mitgetheilt. Danach verlangen die Sostas, daß der Sultan 5 Millionen Pfund Sterling an den Staatsschatz abgebe und die Civilliste auf 1 Mill. Pfund Sterling reduziere, ferner, daß derselbe den Khalifen titel ablege. Außerdem soll ein Nationalrath eingesetzt werden und der Posten des Finanzministers einem Europäer anvertraut werden.

Wien, 25. Mai. Der Kaiser hat 43 Kirchen des Bisthums Spalato mit kirchlichen Gewändern und Geräthschaften beschenkt.

Großes Aufsehen erregt hier die Zahlungseinstellung der Hofjuweliere Robet und Legidi, deren reiche Diamant-collection in der Rotunde des Industriepalastes zur Zeit der Weltausstellung immer einen dichten Kreis von Bewunderern um die schwarze Cassette versammelt hatte, in welcher die Juwelen unter sicherem Verschluss ausgestellt waren. Die Passiva sollen bedeutend sein.

Wie die „Pol. Corr.“ erfährt, hat der Statthalter von Nieder-Oesterreich die Auflösung des Arbeiterbildungsvereins wegen Ueberschreitung seines statutenmäßigen Wirkungsbereiches verfügt.

Wien, 26. Mai. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Es ist nunmehr möglich, ein annähernd richtiges Urtheil über die schädlichen Wirkungen der Fröste vom 20. und 21. Mai zu gewinnen. Die Getreidebeständen haben keinen erheblichen Schaden gelitten, insbesondere Weizen ist ganz unversehrt geblieben, Korn nur dort angegriffen, wo die Aehren bereits hervorgehoben. Der junge Mais theilweise gestreift, aber nicht

ringlichkeit. Die Berathung für

dom, 23. Mai. S. stungen werden so. So wurden im. ngerichtetes von. jedoch 4137 zum. angestalt als unsh. auf selbst Tag. der Entlassenen 70.

Madrid, 25. Ma. Gemeinde- und G. gen. Die Regieru. die von weniger al. Steuerpflichtigen. ches. Ferner erne. auf Vorschlag d. San Sebastian. als Dueseda ver. schen Provinzen i. in Kraft.

Don

Aus Belgad. tische Stimmung i. den jüngsten Tag. Freiwilligen eine a. schen Ueberfahr. schienen scheint. 1000 F. nannte „Corps“ i. schließlich aus fr. den Elementen an. mit ist. In Mch. nige, deren Gesam. man belaufen mag. stung, ja, man h. ausschließlich au. bidet, hier eintref. Freiwilligen-Corps s. der schon währe. 1848/49 an der. Ungarn viel zu. Freiwilligenlager i. ganze entfernt, geg. übernommen werbe. verbreitet, daß. Dwina eintref. g erhält jeder Fr. in Brod.

Aus dem alban. wohner derselben. Generalgouverne. 100 Mann, welche. Folge gaben, i. bestehen zu. Konstantinop. Telegramm aus. Die Ausständigen. der Umgegend von. um die Heerden die. von Tsimitsa bema. nachrichtigte die. lone hiervon. Die. Dtschkeiten. Es e. gen Tag über dau. lich die Flucht un. die etwa eine Stu. dort bis in die. Truppen verloren. wundete. Der W. eben so viel Veru.

Konstantino. titär- und Civil- eine neue Action z. Wie verhö. garen eine Procl. borjam zurückzufu. Von Seit. in Mostar eingezo. daselbst eine Bed. fults vorgekommen.

Der in de. mit seiner Schaaf. auf den Kopf d. gefest, um den. nischen Christen. rem Aga versam. streifte unter de. den Kreis Banjo. vorgab, arlete in. Angeblich weil g. fessionen die Ma. leiten, ließ er b. der Opfer eigne.

Dem D. Bulgarien berid. Christen und de. Die Tin. hätten in einer. sehen bis die U. erreicht sei.

den Altarsacra-
leine Kirche war
schadet und deco-
Betheiligung der

gewesene Ver-
che am Sonntag
heilnehmern aus
und Schwaben
z ergab sich die
„Genossenschaft
de in der Wab-
der Warmherzig-
der Mitglieder,
und des christ-
iligung an allen
sondere auch in
zu bestehen
beten Vereines
nulpf. Graf v.
denwang, Lub-
Freier v. Wet-
raf v. La Moje,

lung der Abge-
wahl von Sulz-
für ungültig

erden aus Kon-
den Sofas auf-
Danach ver-
Pfund Ster-
Miste auf 1 Mill.
de den Kalifen-
welcher die Ju-
ren. Die Passiva

Statthalter von
bildungsvereins
Wirkungsreifes

reibt: „Es ist
Urtheil über die
und 21. Mai zu
rheblichen Scha-
nverfehrt geblie-
ren bereits her-
reicht, aber nicht
Machttheil davon
„st“ stand,

ringlichkeit. Diese ward von der Kammer zugestanden
die Berathung für den nächsten Montag anberaumt.

Italien.

Rom, 23. Mai. Die Rechtspflege liegt im Argen. Die
stungen werden so leichtsinnig verordnet, daß es Graun
So wurden im Jahre 1875 im Districte des Appel-
sgerichtes von Florenz 6925 Personen verhaftet, von
jedoch 4137 zum Theil nach mehrmonatlicher Unter-
ungshaft als unschuldig entlassen. Im Bezirke von Rom
im selben Jahre die Zahl der Verhafteten 12,465,
er Entlassenen 7066.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. Der Entwurf des Gesetzes über
Gemeinde- und Generalräthe enthält folgende Bestim-
ungen. Die Regierung ernannt die Bürgermeister aller
die von weniger als 30,000 Einwohnern und zwar aus
Steuerpflichtigen oder aus den Mitgliedern des Gemein-
thes. Ferner ernannt sie die Vorstehenden der General-
auf Vorschlag der Mitglieder derselben.

San Sebastian, 27. Mai. Eine Bekanntmachung des
erals Quesada verhängt den Belagerungszustand über die
ischen Provinzen und Navarra und erklärt die Kriegs-
ge in Kraft.

Donaufürstenthümer.

Aus Belgrad, 20. Mai, wird geschrieben: Die
ische Strömung ist hier fortwährend eine kriegerische und
den jüngsten Tagen herrscht in den verschiedenen Lagern
Freiwilligen eine auffällige Bewegung, welche die Annahme
sagen Ueberstretens der bosnischen Grenze nicht aus-
schießen scheint. Im Lager von Tschotseff stehen gegen-
über über 1000 Freiwillige, unter welchen sich auch das
nannte „Corps der Intelligenz“ befindet, welches fast
schließlich aus früheren österreichischen Studenten und ge-
etzten Elementen aus den südslavischen Ländern Österreichs
nist ist. In Utschiza stehen 600, in Sotchniza 300 Frei-
lige, deren Gesamtstärke sich gegenwärtig auf 1900—2000
nn belaufen mag. Indef erhalten diese Lager täglich Ver-
sorgung, so, man spricht sogar von einem ganzen Corps,
ausschließlich aus Banatern, also österreichischen Serben,
stet, hier eintreffen soll. Den Oberbefehl über sämtliche
willigen-Corps soll General Stratimirovitch übernehmen,
der schon während des ungarischen Revolutionkrieges
1848/49 an der Spitze eines serbischen Corps stand, das
Ungarn viel zu schaffen machte. Das vorzugeschobene
einwilligenlager ist nur zwei Stunden von der türkischen
änge entfernt, gegen welche es und zu Recognoscirungen
ernommen werden. In den Lagern ist allgemein die An-
st verbreitet, daß demnächst der Befehl zum Ueberstreten
Dvina eintreffen werde. Seitens der serbischen Regie-
erhält jeder Freiwillige täglich fünf Pfaster und eine
n Brod.

Türkei.

Aus dem albanischen Miriditen-Gebirge verlautet, daß die
inwohner desselben der Sperte keine Heeresfolge leisten wollen.
er Generalgouverneur forberte von ihnen ein Corps von
00 Mann, welchem Anführern sie aber mit der Motivirung
e Folge gaben, für jetzt ihre waffenfähigen Männer selbst
st entnehmen zu können.

Konstantinopel, 25. Mai. Der Regierung ist folgen-
s Telegramm aus Mostar vom 23. d. M. zugegangen:
Die Aufständischen von Baniani hatten sich heute Nacht in
ie Umgegend von Tschitza, Gulsuda und Jagraz vereinigt,
um die Heerden dieser 3 Dörfer zu rauben. Die Befragung
von Tschitza bemerkte dieselben jedoch am Morgen und be-
nachrichtigte die in der Umgegend liegenden anderen Bata-
lone hiervon. Diese marschirten sofort nach den bezeichneten
Ortschaften. Es entspann sich ein Gefecht, welches den gan-
zen Tag über dauerte. Die Aufständischen ergriffen schließ-
lich die Flucht und wurden nach Goblaga, einer Anhöhe,
die etwa eine Stunde von Tschitza entfernt ist, und von
dort bis in die Berge von Baniani zurückgeworfen. Die
Truppen verloren in dem Gefechte 5 Tode und 16 Ver-
wundete. Der Verlust des Feindes wird auf 150 Tode und
eben so viel Verwundete geschätzt.

Konstantinopel, 26. Mai. In Mostar sind alle Mi-
litar- und Civil-Behörden der Herzegovina versammelt, um
eine neue Action zur Unterdrückung des Aufstandes festzustellen.
Wie berichtet wird, gerbekt die Regierung an die Bul-
garen eine Proclamation zu richten, um dieselben zum Ge-
horfam zurückzuführen.

Von Seiten der türkischen Regierung wird in Folge
in Mostar eingezogener Erkundigungen in Abrede gestellt, daß
dieselbst eine Bedrohung oder Verletzung des deutschen Con-
suls vorgekommen sei.

Der in der Nähe von Banjaluka in Türkisch-Croatien
mit seiner Schaar operirende Insurgentenführer Uzelacz hat
auf den Kopf des Marzem Aga einen bedeutenden Preis
gesetzt, um den berüchtigten Aga wegen der an ruhigen bos-
nischen Christen verübten Grausamkeiten zu züchtigen. Ma-
rem Aga versammelte nämlich 200 wüste Gefellen und durch-
striefte unter dem Vorwande, für die Sicherheit zu sorgen,
den Kreis Banjaluka. Die politische Mission, die er selbst
vorgab, artete in eine Kette von Gewalt- und Mißthaten aus.
Angeblich weil gewisse bosnische Optimaten christlicher Con-
fessionen die Majah zum Treubruch gegen den Sultan ver-
leiten, ließ er bei 100 Personen erschlagen. Das Vermögen
der Opfer eignete er sich ohne Federlebens an.

Dem „Daily News“ wird von ersten Kämpfen in
Bulgarien berichtet. Die Türken hängten angeblich mehrere
Christen und den Priester Passavid auf.

Die „Times“ berichtet aus der Herzegovina, die Führer
hätten in einer Versammlung beschlossen, den Kampf fortzu-
legen bis die Unabhängigkeit Bosniens und der Herzegovina
erreicht sei.

dem Marsche von Gado nach Biele geschlagen und mit ei-
nem Verluste von 600 Toden und vielen Verwundeten zu-
rückgeworfen seien.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 26. Mai. Das hiesige königliche Landrathsamt
erläßt folgende Bekanntmachung: „Nach einer Mittheilung
des königlichen Commandos des Landwehr-Übungs-Bataillons
werden auch am 1. Juni cr. während der Vormittagsstunden
auf dem Scheibenlande im Nordkanal Schießübungen auf
weitere Distanzen stattfinden. Das Publikum wird daher
hierdurch gewarnt, alsdann das angrenzende Terrain des
Nordkanals zu betreten. Der von Grimlinghausen nach der
Hammer führende Uferweg ist für die Dauer der ge-
dachten Übung gesperrt.“

Glehn, 21. Mai. (Eingefandt.) Heute hatten wir in
unserem Dorfe eine kleine Festlichkeit. Der Gesang-Verein
Sängerbund feierte wie alljährlich sein Stiftungsfest durch
Concert und Ball. Es war ein hübscher Festzug, der sich
durch unser Dörfchen bewegte. An der Spitze die Mitglie-
der des hiesigen Landwehr-Unterstützungsvereins mit ihrer
imposanten Fahne. Doch trug vor Allem die Mitwirkung
der Vereine „Liedertanz Willig“, „Cäcilie Grimlinghausen“
und „Eintocht Glehn“ dazu bei, den Tag zu einem heiteren
Festtage zu gestalten. Es sei fern, die Leistungen der Sän-
ger einer Kritik zu unterwerfen, es genüge, daß alle anwe-
senden Sänger ihre Aufgabe in jeder Beziehung gelöst, dar-
über herrscht nur eine Stimme. Das Wort unseres Dich-
ters: „Da wo man singt, da laß' Dich ruhig nieder.“
sind wohl hier seine Anwendung. Die Zuhörer waren durch
launige und ernste Vorträge in animirter Stimmung, welche
sich auch den Sängern mittheilte, bis zu Ende. Möge es
den genannten Vereinen vergönnt sein, noch oft in gegensei-
tigem Zusammenwirken ein derartiges Fest in Eintocht und
Groschinn zu veranstalten, sich selbst zur sittlichen Hebung und
Anderen zur Freude und Nachahmung.

Düsseldorf, 27. Mai. Wie der „R. Bztg.“ aus bester
Quelle mitgetheilt wird, befindet sich die Direction der Rhein-
ischen Eisenbahn-Gesellschaft im Besitze der Concession zum
Bau einer festen Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Düsseldorf.

Düsseldorf, 28. Mai. Heute Morgen fand man laut
Düss. Bzl. auf der Neustraße in einem dort stehenden Kar-
ren die Leiche eines Mannes, dessen Identität bis jetzt eben-
so wenig festgestellt ist, wie die Ursache seines Todes.

Düsseldorf, 27. Mai. Die hiesige k. Regierg
hat, laut dem „Düss. Bzl.“ nachstehendes Circular den
Landrathsämtern zugehen lassen:

„Mehr als Angelegenheiten deuten darauf hin, daß an ver-
schiedenen Orten beabsichtigt wird, den 16. Juni als den
Jahrestag der Erhebung des Papstes auf den apostolischen
Stuhl in demonstrativ-agitatorischer Weise zu feiern. Wir
veranlassen Sie vertraulich, sich eingehend darüber zu äußern,
ob dies auch in Ihrem Kreise zu erwarten ist, resp. in wel-
cher Weise eine derartige Feier beabsichtigt wird; ob es er-
wünscht erscheint, eine solche Feier zu verhindern, und mit
welchen Mitteln dies am zweckmäßigsten geschehen würde;
darüber erwarten wir bestimmt binnen drei Tagen Bericht.
Düsseldorf, im Mai 1876. (gez.) v. Junter.“

Werdn, 26. Mai. In einer Versammlung katholischer
Männer aus hiesiger Gemeinde wurde heute beschlossen, den
30. Jahrestag der Thronbesteigung des heil. Vaters, Papst
Pius IX., in besonders feierlicher Weise zu begehen.

Duisburg, 26. April. Vorgehens-Vormittag entstand
laut der „Duisb. Bz.“ in der Nähe des Steinbruchs hinter
der Rheinischen Eisenbahn am sogenannten „Litz“ ein Waldbrand,
der mehrere Stunden dauerte und bei welchem ca. 300
Morgen abbrannten.

Wülheim a. d. Ruhr, 24. Mai. An der hiesigen kath.
Knabenschule macht sich der Lehrermangel immer mehr fühl-
bar. Nach Abgang des einzigen dort noch thätigen Klassen-
lehrers wird nunmehr die Klasse von dem Oberlehrer
Lipp, einer Lehrerin und einem Aspiranten verwaltet. Auch
an der kath. Mädchenschule ist schon seit längerer Zeit eine
Stelle unbesetzt. Auch im benachbarten Saarn wird der
Lehrermangel immer fühlbarer. Während die kath. Mädchenschule
wegen Mangel einer Lehrerin der Knabenschule nur
leibt werden mußte, wirken an der kath. Knabenschule nach
der Hauptlehrer und ein Aspirant. Die Eltern werden nach
der neuesten Gesetzgebung sehr streng gehalten, die Kinder
zur festgesetzten Stunde zur Schule zu schicken; wir meinen
es sei deshalb nicht zu viel verlangt, wenn die Eltern wün-
schen, daß für ausreichende Lehrkräfte gesorgt werde. Auch
müssen die Eltern in Fällen, wo es an Lehrkräften fehlt,
das volle Schulgeld zahlen, wenn selbst der Unterricht auf
halbe Zeit gesteht ist. Ist das billig?

Grevel, 26. Mai. Man schreibt der „Köln. Volksztg.“:
„Mittwoch, 7. Juni, wird der Cäcilienverein seine diesjährige
Dibessangenerallversammlung hier halten. Bei der kirchli-
chen Feier in der Dionysiuskirche wird die neueste Messe
von Biel unter dem Titel: „Bona Jesu quam amabilis“
für Alt, Tenor und zwei Bässe durch den Sängerkor
genannter Kirche zur Aufführung gelangen. An dem zu ver-
anstaltenden Kirchenmusiconcerte werden sich außer dem
Männerchor der Dionysiuskirche unter der Leitung des Herrn
Hauptlehrers Kemmerich die Chöre der Stephans- und der
Liebtrautenkirche betheiligen, ersterer unter der Direction des
Herrn Grüters, letzterer unter der Direction des Lehrers
Herrn Vausch. Das Programm dieses Concertes weist Com-
positionen älterer Zeit von Palestrina, Händel, Croce, Mo-
nini und Viadana, aus neuerer Zeit von Santner, Witt,
Greith, Schmidt (Domcapellmeister in Münster) und Biel
auf. Dem Vernehmen nach wird der hochwürdigste Herr
Weibischhof Dr. Vaudri die Versammlung mit seiner Gegen-
wart beehren.“

Revelar, 26. Mai. Der „Köln. Bztg.“ wird gemeldet:
So eben (sechs Uhr) wurde die Emission der sämtlichen
Geistlichen und der ganzen Dienerschaft aus dem sogenannten

Wesel, 24. Mai. Heute beging in der hiesigen evang.
Elementarschule ein 10jähriges Mädchen die Unvorsichtigkeit,
eine in den Mund genommene Stednadel zu verschlucken.
Da sie anfänglich Schmerzen im Halse verspürte, so eilte der
Lehrer mit ihr sofort zum Arzte, welcher jedoch bei angelegter
Untersuchung die Nadel nicht mehr vorfinden und erklärte, daß
dieselbe schon im Magen sich befinden müsse, welche Ansicht
auch noch zwei andere Aerzte theilten. Das Kind ist bis
jetzt noch wohl. — Schon wieder scheint unsere Stadt von
der Pockenkrankheit heimgesucht zu werden. Mehrere daran
Erkrankte befinden sich seit einigen Tagen im hiesigen St.
Marien-Hospital.

Mülheim, 27. Mai. Gestern Abend gegen zehn Uhr
explodirte laut der „R. Bz.“ in dem Balzwerke von Böding
und Comp. (früher Rheinisches Balzwerk) der Dampfessel.
Zwei Arbeiter wurden getödtet, Herr Böding sowie drei Ar-
beiter schwer verwundet; außerdem erlitten mehrere Arbeiter
leichtere Verletzungen.

Caub, 22. Mai. Der „R. Bztg.“ wird von hier ge-
schrieben: „Ich eben auf einer Tour nach Caub befindend,
stieg ich in Caub aus, um mir den Bergwerks zu betrachten.
Der Wirth des Gasthauses zum grünen Wald zeigte uns den-
selben von den Hinterfenstern seines Hauses aus, und
machte uns auf die verschiedenen Einzelheiten aufmerksam.
Raum waren wir nach der Gartenlaube zurückgekehrt, so er-
scholl vom Berge herab der Ruf: „Aufgepaßt!“ Unmittelbar
darauf rollte ein Stück Fels herab, schlug in Caub ein und
spaltete sich in zwei Theile, von denen der eine einem vor
seinem Hause stehenden 7—8 jährigen Knaben das Bein ent-
zweifelte. Der Anblick des armen Kindes war herzzer-
schütternd. Ein Arzt war gleich zur Stelle; er glaubt, das
Bein müsse abgenommen werden. Trotz aller Unglücksfälle
scheint die Aussicht eine ziemlich mangelhafte zu sein.“

Necklinghausen, 23. Mai. Gestern Nachmittag brach
laut dem „R. B.“ bei ziemlich starkem Winde und großer
Dürre in der Haard ein Waldbrand aus, welcher großartige
Dimensionen annahm und erst gegen Abend gebändigt wer-
den konnte. Es sind einige hundert Morgen Wald und Haide,
theils dem Herzoge von Arenberg, theils verschiedenen an-
deren kleineren und größeren Grundbesitzern gehörig, verbrannt.

Dortmund, 22. Mai. Vorgefien waren hier selbst die
katholischen Lehrer der westfälischen Mark zu einer Besprechung
über die Simultanschulen-Prage versammelt. Einmüthig
sprach sich dieselben für die confessionelle Schule aus und
begründeten dies durch folgende Resolutionen:

1. Die Eltern haben das unbestreitbare Recht, ihre Kinder
nach ihren religiösen Grundfätzen erziehen und unterrichten
zu lassen und können deshalb nicht ohne Verletzung der Ge-
wissensfreiheit gezwungen werden, dieselben einer Schule an-
zuvertrauen, in welcher Erziehung und Unterricht nicht in
ihrem Geiste gepflegt werden. 2. Die Errichtung von Si-
multanschulen wird das religiöse Gefühl vieler Eltern em-
pfindlich verletzen und ihnen Veranlassung geben zu einem
völlig begründeten Mißtrauen gegen die Arbeit der Schule
überhaupt. 3. Es steht sehr zu befürchten, daß nach Einfüh-
rung der Simultanschulen vielfach Konflikte zwischen Schule
und Elternhaus entstehen, wodurch eine gesunde Erziehung
der Kinder bedenklich gefährdet und die Auctorität des Lehrers
geschädigt wird. 4. Das Hauptelement, die Religion, wird
in der Simultanschule nicht in gebührender Weise gepflegt,
und es liegt in der Natur der Sache, daß dies nicht gebüh-
rend geschehen kann, da die Religion nicht auf bestimmte Stunden
als Unterrichtsfach zu beschränken ist, sondern den gesamten
Schulunterricht durchdringen und beleben muß. 5. Es wird
mit Recht befürchtet, daß durch den Geschichtsunterricht in
der Simultanschule bei Behandlung der confessionellen Ereig-
nisse ein Theil der Schüler im religiösen Bewußtsein verletzt
werde, da es dem Lehrer nicht möglich sein wird, beim Un-
terrichte einen völlig unparteiischen Standpunkt einzuhalten.
6. Das Kirchenlied der verschiedenen Confessionen kann in
der Simultanschule nicht in geeigneter Weise behandelt und
gepflegt werden. 7. Die Simultanschule ist viel weniger als
die confessionelle Schule geeignet, treue Staatsbürger zu er-
ziehen, da die echte, unverbrüchliche Treue gegen König und
Vaterland, wie jede andere Tugend, auf wahrer Religiosität
basiert, diese jedoch nur in der confessionellen Schule den ge-
samten Unterricht durchdringt und deshalb nur hier erzie-
hend und charakterbildend ganz zur Geltung kommt. 8. Die
Ansicht, daß die Simultanschule unter den verschiedenen Con-
fessionen Humanität und Toleranz befördere, ist unrichtig;
vielmehr wird der mächtige Einfluß der Eltern das confes-
sionelle Bewußtsein der Kinder besonders heben und schärfen,
die confessionellen Gegensätze werden in Folge dessen noch
viel schärfer hervortreten und statt des erhofften Friedens
wird die Simultanschule nur noch größere Zwistigkeiten her-
beiführen. 9. Ueberzeugt von dem verderblichen Einflusse der
Simultanschule auf Erziehung und Unterricht erklären sich
die zu einer freien Besprechung der Simultanschulfrage in
Dortmund versammelten kath. Lehrer der Mark freimüthig
gegen die Simultanschule, sprechen zugleich die Ansicht aus,
daß es Aufgabe des Lehrerstandes sei, für Wahrung des con-
fessionellen Charakters der Volksschule entschieden einzutreten.
Auch beschlossen die versammelten Lehrer die Abendung
einer Adresse an den Cultusminister und das Abgeordneten-
haus, in welcher um Wahrung des confessionellen Charakters
der Volksschule gebeten wird.

Freitrop, 26. Mai. Vor Kurzem wurde im Laden
des Winklers L. ein Knabe von 10 Jahren in dem Augen-
blicke auf freier That erwischt, als er eben daran war, aus
der Badentheke ein Portemonnaie und etwache andere nach
Wald aussehende Dingerchen sich anzueignen. Der Bursche
wurde festgehalten und demnach der väterlichen Oborge des
gegenüber wohnenden Polizeiferganten L. anvertraut, der
ihn später in ein Hotel führte, wo derartige Geschäfte weni-
stens eine Zeit lang ruhen. Der schon etwas Übung ver-
kathende Gelschlicher gestand dem Beamten, daß er schon vor
Kurzem bei demselben Winkler eine kleine Cassette nebst In-

